



\* † \* † \* † \*



Je schwach ist doch der Grund darauß  
die Hoffnung stehet!

Wie plötzlich ändert sich der Sinnen  
Freuden-Spiel!

Man dencket an keinen Sturm, indem  
ein Zephir wehet,

Doch eh man sichs versieht, verwen-  
det sich das Ziel.

Ich ärmste muß aniezt hiervon ein Beyspiel geben,  
Da meine Götter-Pracht in düstern Schatten liegt:  
Mein Wünschen, meine Lust, mein Hoffen und mein Leben,  
Hat ein betrübter Tod, eh ichs vermeint, besiegt.  
Wer das Vergnügen weiß, so sich bey mir erregte,  
Als Hygiäa nechst das Scepter übernahm,  
Indem Alsträens Hand den Purpur niederlegte,  
Der kennet auch gewiß ihtz meiner Seelen Graam.  
Ich dachte dazumahl, wo das gemeine Wesen  
Ein franceses Glieder-Weh in Zukunft überfällt,  
So kan es alsobald durch dessen Kunst genesen,  
Den unsre halbe Stadt vor ihren Chiron hält.  
Es stärckte diesen Wahn das enfrige Bemühen,  
Wodurch er iederzeit auf meinen Ruhm gesehn:  
Durch ihn hab ich bisher am schönsten können blühen,  
Durch ihn ist mir bisher am meisten wohl geschehn.